



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Das Säulenkapitäl

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](#)

Die korinthische Bauweise.

Die korinthische Bauweise unterscheidet sich von der ionischen eigentlich nur durch die Säule und etwas reichere Gliederung.

Bei dem Krepidoma fiel der stufenförmige Unterbau bisweilen fort und wurde durch einen podiumartigen Unterbau ersetzt.

Die Basis der korinthischen Säule ist aus der attisch-ionischen und asiatisch-ionischen zusammengesetzt. Fig. 276 zeigt die Basis vom choragischen Monument des Lysikrates; die aus Hohlkehle, Plättchen und Torus bestehende Plinthe der Basis ist um den kreisrunden Bau herumgeführt.

Die korinthische Säule zeigt dieselbe Anordnung der Kanneluren, wie die ionische; die Höhe der Säule beträgt $9\frac{1}{2} UD$ bis $10 UD$.

Das korinthische Kapitäl unterscheidet sich wesentlich von den früheren Kapitälen; es ist aus Blättern, Blumen und Ranken zusammengesetzt und gab das Vorbild für die Kapitale aller folgenden Bauperioden.

Vitruv berichtet über eine Sage von der Entstehung des korinthischen Kapitäles, wonach Kallimachos zu Korinth auf dem Grabe eines jungen Mädchens einen Korb, angefüllt mit dem Spielzeuge desselben und bedeckt mit einer Steinplatte, bemerkt habe, der zufällig auf einer Akanthuswurzel gestanden habe. Die Blätter, Ranken und Blüthen der Akanthuspflanze schwangen sich an dem Korbe empor und krümmten sich unter der Deckplatte in zierlichen Formen. Kallimachos soll durch diesen Anblick zur Idee der Erfindung eines neuen Kapitäl's gekommen sein.

Wahrscheinlicher ist, dass das Motiv für das korinthische Kapitäl in der ägyptischen Kunst zu suchen ist, da hier ähnliche Bildungen vorkommen. Uebrigens hat man in neuerer Zeit Fragmente von korinthischen Säulenkapitälen in Bauwerken des Iktinos (Tempel des Apollo zu Bassæ und im Parthenon zu Athen) aufgefunden, welche einer früheren Zeit, als der des Kallimachos (420 v. Chr.) angehören.

Die Stellung des korinthischen Säulenkapitäl's ist nicht wie die des ionischen an eine bestimmte Richtung des Architravs gebunden.

Ein Astragal fasst den Säulenschaft nach oben hin zusammen und hierauf setzt sich das Kapitäl in Form eines Blumenkelches. Dieser wird von zwei Blattreihen der Akanthuspflanze (*Acanthus mollis*, Bärenklau) umgeben, die wechselweise angeordnet sind und nicht ganz zusammen-

stossen, so dass zwischen zwei Blättern der untern Reihe noch zwei Blätter der obern Reihe zum Vorschein kommen. Bemerkenswert ist, dass die Griechen die Akanthusblätter stets spitz formten, während die Römer den Akanthusblättern eine mehr rundliche und weichliche Form gaben.

Um nun den Uebergang aus der runden Form in die viereckige zu bilden, sind rankenartige Gebilde (*Helices*) angeordnet, welche volutenartig nach den vier Ecken des Abakus emporsteigen. Nach der Mitte des Kapitäl zu winden sich ebenfalls kleine Ranken, die eine Blume oder Palmette tragen.

Der Abakus hat eine geschweifte Form nach Fig. 277; nur der Abakus vom Kapitäl des Turms der Winde zu Athen zeigt eine vollständig quadratische Form. Die Tiefe der Schweifung beträgt etwa $\frac{1}{9}$ der Länge und jede der abgestumpften Ecken erhält etwa 7 *P* zur Breite. Die Höhe des Abakus beträgt circa 9 *P* bis 10 *P*.

In den Figuren 278 bis 280 sind einige korinthische Kapitale dargestellt, nämlich vom choragischen Monument des Lysikrates und vom Turm der Winde zu Athen, sowie von den schon erwähnten Halbsäulen des Apollotempels bei Milet.

Die Höhe des korinthischen Kapitäl beträgt in der Regel 1 *UD*.

Die Bildung der Ante ist ganz analog der der ionischen; das Kapitäl der Ante ist ganz wie das Säulenkapitäl gehalten. Der Antenschaft war in der griechischen Periode glatt, erst später wurde derselbe kanneliert.

Das korinthische Gebälk einiger atheniensischer Bauwerke zeigt ganz dieselbe Anordnung, wie das ionische Gebälk. Der dreifach geteilte Architrav ist ebenfalls vorhanden; nur sind die Astragale, welche die einzelnen Fascien verknüpfen, reicher verziert oder sind auch wohl durch Kymatien ersetzt. Erst in der römischen Zeit wurde die Bildung eine andere. Die Zahnschnitte wurden bisweilen durch Konsolen oder Kragsteine ersetzt, oder es wurde auch über den Zahnschnitten noch ein Konsolenkranz angebracht.

Fig. 281 zeigt das Kranzgesims vom choragischen Monument des Lysikrates; interessant ist dabei die Bildung der Sima.

Fig. 282 zeigt das Hauptgesims von der Vorhalle des Turms der Winde zu Athen.